

OS SammlunG mit unseren Lieblingen Mamoru □ Usagi Mamoru □ Usagi

Von Bojana

Kapitel 2: □Damals - Jetzt & Für Immer□

Liebe mich, auch wenn ich es am wenigsten verdient habe,
denn dann brauche ich deine Liebe am meisten.
Liebe mich, auch wenn ich Fehler begehe.
Liebe mich, in Freud sowie auch im Leid.
In jeder einzelnen dieser Situationen brauche ich, dass du mich liebst,
denn ich bin ein und die selbe Person, die deine Liebe so sehr braucht, wenn alles gut
und einfach ist, aber auch wenn dir die Situation missfällt.
Meine Fehler und meine Irrtümer gehören zu mir, zu uns, zu unseren Umständen.
All das sind Lektionen aus denen im Laufe der Zeit Erfahrungswerte werden.
Ich verstehe die Wichtigkeit von dem, was vorgefallen ist.
Ich verstehe, dass uns manchmal keine andere Möglichkeit als die Strafe dafür bleibt.
Ich verstehe, dass Wut unsere Sicht vernebelt und ich verstehe, dass unser Grund,
wieso wir so handeln, vergänglich ist.
Aber dein Trost, deine Akzeptanz und dein Verständnis, werden mich immer dabei
unterstützen, nach und nach ein besserer Mensch zu werden.
Darum bitte ich dich:
Liebe mich, auch dann wenn ich es nicht verdiene,
denn es gibt keinen Zweifel daran, dass ich dich genau dann am meisten brauche!
Ich möchte mich entschuldigen, doch dafür brauche ich dich!
(aus dem Internet zusammengewürfelt □)

Es war bereits ein Monat vergangen, seit dem er sich von Usagi getrennt hatte. Diese
Träume, er war fest davon überzeugt, dass er sich dabei um Vorhersehungen
handelte. Die Stimme die ihm untersagte, mit ihr zusammen zu sein, die ihm das
Schicksal zeigte, was sie erwarten würde, wenn er sich nicht daran hielt.

Fast wäre sie gestorben! Mamoru dachte an die gestrige Nacht zurück, in der Luna ihn
aufgeweckt hatte!

Sailor Moon wird sterben, wenn du ihr nicht hilfst! Er hatte keine Wahl, er musste zu ihr. Verzweifelt stützte sich Mamoru auf die Ellbogen und fuhr sich durchs Haar. Warum? Warum dürfen wir nicht endlich zusammen sein?

Oh Usako bitte verzeih mir! Verbittert lachte er auf! Wer oder was gab ihm das Recht von ihr Vergebung zu verlangen, wenn er sich nicht einmal selbst vergeben konnte?! Bilder und Wortfetzen meldeten sich in seinem Kopf. Wie oft hatte er ihr in den vergangenen Wochen Schmerz und Kummer bereitet?

Was zur Hölle sollte er noch machen, damit sie endlich kapiert, dass sie sich von ihm fernhalten soll? Egal was er tat, was er sagte, nichts, aber auch gar nichts schien zu funktionieren. Selbst als sie ihn mit Unazuki sah, hielt sie immer noch an der Überzeugung fest, dass er sie liebte. Er konnte ihr nichts vormachen, denn dafür kannte sie ihn zu gut. Schon seit jeher war er wie ein offenes Buch für sie gewesen.

Natürlich liebte er sie, mehr als alles andere auf dieser Welt. Der Tod seiner Eltern hatte Mamoru tief in ein schwarzes Loch gerissen, die Jahre im Waisenhaus ihn geprägt und ihm gezeigt, dass er sich auf nichts und niemanden verlassen durfte, außer auf sich selbst.

Erst als er ihr in seinen Träumen begegnete, ihr, die ihn bat nach dem heiligen Silberkristall zu suchen, schöpfte er das erste Mal seit langem wieder Hoffnung. Zur gleichen Zeit begegnete er Sailor Moon, sowie auch Usagi Tsukino.

Stumme Tränen glitten über sein Gesicht. Usako Die Tage und Monte liefen an seinem inneren Auge vorbei. Sie war diejenige die das Loch in seinem Inneren füllte, die ihn zeigte wie es sich anfühlt zu lieben und geliebt zu werden.

Was habe ich getan?! Was habe ich nur getan!!! Laut krachend fielen die Bücher, samt Laptop zu Boden. Den pochenden Schmerz in seiner Hand, der ihm bis hin in die Schulter reichte, blendete er aus, genoss ihn beinahe, als es an der Tür klingelte. Er reagierte nicht! Stattdessen lies er sich auf den Boden sinken und schluchzte wie ein kleines Kind. Er war wieder dort angelangt, wo er sich im jungen Alter von sechs Jahren befand. Sah sich selbst im Krankenhaus, weinend, einsam und allein gelassen. Was hatte er sich dabei gedacht? War er sich überhaupt bewusst, was er damit anrichtete doch andererseits, wie sonst hätte er erreichen können, dass sie sich von ihm abwandte

Das Klingeln hörte nicht auf, seine Schläfe pochte Wer um alles in der Welt? ... Es gab nur einen Menschen, den Mamoru kannte, der so unachgiebig war. Konnte es sein? Er war ihr gestern nachgelaufen als er sich bewusst wurde, was er getan hatte, rannte er ihr hinterher, als ob es um sein Leben ging und so war es auch! Sie war sein Leben, seine Familie, alles was er liebte und zum Leben brauchte, sein Herz! Kurz besah er die Unordnung rund um sich, wischte sich die Tränen aus dem Gesicht und schritt zur Tür.

Sie hatte geweint. Ihre Augen waren trüb und rot unterlaufen. Wie oft hatte er sie so gesehen? Was für ein Mensch war er?

"Kann ich kurz rein kommen!?", fragte sie und sah ihm direkt in die Augen. Noch immer stand er in der Tür, kaum fähig sich zu rühren. "Dauert auch nicht lange, versprochen, dann bist du mich für immer los!"

Ihre Worte fühlten sich an wie tausend Messerstiche! Dann bist du mich für immer los, versprochen! Eine eiskalte Hand legte sich um sein Herz, drückte mit aller Kraft zu, bis es blutete. Er trat einen Schritt zur Seite und lies sie gewähren. Mamoru beobachtete jeden ihrer Schritte, verfolgte wie sie sich bückte um die rosa Ballerinas von den Füßen zu streifen. Ihr Haar war offen, ergoss sich wie flüssiges Gold über ihren schmalen Rücken. Während sie sich langsam aufrichtete, glitt sein Blick über ihren Körper. Es war bestimmt nach zehn Uhr Nachts und er konnte sich nicht vorstellen, dass es draußen so warm war, um ein Kleid ohne Jacke zu tragen. Fast hätte er sie an sich gezogen, als er die Gänsehaut auf ihren Armen bemerkte. Warum trug sie nicht wenigstens eine Jacke, wenn sie schon mitten im Herbst mit einem viel zu kurzen Sommerkleidchen durch die Gegend spazierte? Kaum hatte er seinen Gedanken zu Ende geführt, entfuhr ihr ein lautes -Hatschiiii-

"Mö ..

.. möchtest soll ich dir einen Tee kochen?", fragte Mamoru, während er ihr ins Wohnzimmer folgte. Sie schüttelte den Kopf. Abwartend musterte er sie von der Seite und wartete, dass sie Platz nahm, doch Bunny blieb inmitten des Wohnzimmers stehen und sah sich um. Sie schien nachzudenken. Verstohlen folgte er ihren Blick, der an seinem Schreibtisch hängen blieb.

Plötzlich riss sie um sich und sah ihm mitten ins Gesicht. Der Ausdruck in seinen geliebten, blauen Augen traf ihn wie ein Peitschenhieb. Was hatte er getan ... Wo war der Glanz, das Leuchten in ihnen?! Ihr Mund öffnete sich leicht ... blieb an seinem hängen und schloss sich wieder. In ihren Augenwinkeln bemerkte er ein Funkeln ... Es waren Tränen Mamoru sah wie sie versuchte, den Klos in ihrem Hals hinunterzuschlucken, der sie am Reden hinderte.

Die Straßengeräusche, die bis eben durch die offene Terrassentür hindurchdrangen verstummten. Das ticken der Wanduhr rückte in den Hintergrund, bis er nichts außer ihren unregelmäßigen Atemzügen hören konnte. Die Zeit schien still zu stehen, selbst die Luft hörte auf zu zirkulieren. Beide spürten wie sich ein bleierner Umhang der Stille über sie legte.

Er widerstand dem Impuls, seine Hand nach ihr auszustrecken, stattdessen ballte er sie zu Fäusten und bohrte die Fingernägel tief in die Handflächen, bis er seine Gefühle mehr oder weniger im Griff hatte. Ihre halb geöffneten Lippen glänzten feucht.

Mamoru verspürte nur einen einzigen Wunsch, sie zu berühren, ihr über die, von der Kälte geröteten, Wangen zu streicheln, seine Fingerspitzen über ihre Haut gleiten zu lassen, zu spüren, wie sich durch ihre Nähe die Wärme in seinem Körper ausbreitete – doch das durfte er jetzt nicht – nicht mehr ... Nicht nachdem was er getan hatte. Schmerzhaft traf ihn die Erkenntnis wie ein Fausthieb in die Magengrube, sodass er zischend nach Luft schnappte und die Stille druchbrach. Statt sie auf Abstand zu halten, bis er herausgefunden hatte, was die Träume zu bedeuten hatten, hatte er sie

für immer verloren!

Beschämt senkte er den Kopf und sah zu Boden. Er konnte er nicht länger in die Augen sehen, in denen sich so viel Schmerz widerspiegelte. Schmerz, den allein er zu verantworten hatte. So gerne er sie ansehen würde, wagte er es jedoch nicht aufzusehen, als er fühlte wie sich ihre Hand unter sein Kinn legte und es zwischen Daumen und Zeigefinger umschloss. Widerstandlos lies er zu, dass sie seinen Kopf anhob.

"Mamoru warum?"

"Usa ich .. es gibt .. ich weiß, dass es keine Entschuldigung dafür gibt .. ich .. bitte lass es mich erklären!"

"Ich habe dich nicht darum gebeten dich zu rechtfertigen noch dich zu entschuldigen. Ich will keine Erklärungen für dein Handeln! Es interessiert mich nicht wer sie ist, es interessiert mich auch nicht wie es dazu kam!!! Das Einzige was ich wissen will ist, warum du mich ... ", sie lächelte ihn mit verweinten Augen an, atmete ruhig und dennoch schwer kurz auf. "warum du uns verraten hast?"

"Usako du weißt .. was ich für dich empfinde. Irgendwo, tief in dir drin spürst du es! Egal was ich tat, ich konnte dich nicht täuschen! Ich liebe dich!" Entgegen allem was er wusste, konnte er nicht anders. Er musste es ihr sagen. Keine Sekunde länger hätte er den Schmerz ertragen können.

Erschrocken über seine Worte, sah er wie sie zusammenzuckte, als ob sie ihrem schlimmsten Gegner gegenüberstand, weiteten sich ihre Augen voller Schreck.

"Wie sehr?", fragte sie und ließ ihren Tränen freien Lauf. "Wie sehr Mamoru?! Sag mir wie sehr du mich liebst, wenn du mich so leicht vergessen konntest?" Er sah wie sie noch etwas sagen wollte, es aber nicht mehr konnte. Herzerreisendes Schluchzen erfüllte das Zimmer. Mamorus Gesichtszüge entglitten.

"Das ist nicht Wahr!! Nie!! Niemals könnte ich dich vergessen!! Hörst du! Niemals!! Du bist mein Herz Usako! Du bist mein Ein und Alles!", rief er von Panik ergriffen und trat einen Schritt auf sie zu, doch reflexartig wich sie nach hinten. Es brachte ihn um den Verstand, dass sie ihn von sich stieß.

"Ach ja?", fragte sie. Mamoru nutze den kurzen Moment der Unaufmerksamkeit und griff nach ihrer Hand. Sie wehrte sich nicht, als er sie an sich zog. Durch die Wimpern hindurch sah sie hoch zu ihm.

"Hast du auch an mich gedacht, als du sie geküsst hast Mamoru? Wo war deine Liebe in diesem Moment? Es gibt kein zurück mehr. Ich hoffe nur, dass sie es wert ist!"

Etwas in ihm zerbrach in diesem Augenblick, als er die Liebe in ihren Augen sah. Sie nahm Abschied ... Erst jetzt bemerkte er, dass er weinte. Sein Körper zitterte, als er sie in die Arme schloss. Lautlos rannten ihnen die Tränen übers Gesicht, vermischten sich miteinander, als seine Wange die Ihre berührte.

Usagi umschloss sein Gesicht mit beiden Händen. Sie sah ihn mit diesen, für sie untypischen, Lächeln an, dass ihre Augen nicht erreichte. Sie stellte sich auf die Zehenspitzen "Darf ich?", fragte sie unsicher. Als Mamoru nickte, beugte sie sich nach vor, erlaubte es sich kurz die Augen zu schließen, erlaubte es sich sich, sich noch ein Mal gehen zu lassen.

Mamoru wagte es kaum zu Atmen. Erst als er ihre warmen Lippen auf seinen Mund spürte, packte er sie mit aller Kraft. Krampfhaft hielt er sie fest, ließ ihr keinen Milimeter Bewegungsfreiheit. Wie ein Ertrinkender, der sich umgeben von tosenden Wellen, an das einzige Rettungsboot klammerte. Hoffnung ... ein kleines Fünkchen Hoffnung keimte in ihm hoch und in einem verzweifelten Versuch bat seine Zunge Einlass, dem sie ihn verwehrte. In diesem Moment löste sich Usagi von ihm. "Leb wohl mein Prinz!", hauchte sie und schob ihn sanft von sich.

Mit weit aufgerissenen Augen sah er ihr nach. Sah, wie sie im Begriff war, sich den zweiten Schuh anzuziehen. Er bemerkte, dass sie etwas in der Hand hielt. Ohne ihn noch einmal anzusehen, legte sie den Haustürschlüssel neben das Telefon.

Sein Herz hörte auf zu schlagen, als er das aneinanderschlagen des Metalls hörte, das sich in der kleinen Schale niederlies. Automatisch setzten sich seine Füße in Bewegung und noch während sie ihre Hand auf die Klinke legte, hatte er die letzte Distanz zwischen ihnen überwunden.

"Usako!", schluchzte er und umarmte sich von hinten.

"Bitte mein Herz! Bitte geh nicht! Ich werde dir alles erzählen, aber bitte, bitte geh nicht. Ich weiß, dass es egoistisch ist, ich weiß das ich egoistisch bin, aber ich liebe dich! Ich brauche dich, ich brauche dich mehr als die Luft zum Atmen. Ich war dumm, so unsagbar dumm, doch diese Träume .. sie waren so echt ... Ich wusste keinen anderen Weg, denn ganz egal was ich auch tat, sie hörten nicht auf! Niemals könnte dich eine andere ersetzen! Nie!! Hörst du! Niemals könnte ich jemanden so sehr lieben wie dich!"

Wie vom Donner gerührt schoss Usagi um sich!

"Träume?! Was für Träume?!" Sie glaubte ihm! Warum glaubte sie ihm so einfach, doch ein Blick in ihre Augen genügte um die Antwort auf seine Frage zu bekommen.

"Du auch?", fragte er und sah wie sich ihre Hand von der Türklinke entfernte. Es zerriss ihn innerlich als er sah wie sich mit sich rang, ihm schließlich in die Augen sah und nickte.

Er wagte kaum noch ein Wort zu sagen, doch dass musste er nicht, denn diesmal war sie diejenige die ihn an der Hand nahm und zurück ins Wohnzimmer führte.

In diesem Moment als er spürte, wie ihre Finger in Seine glitten und ihn fest umschlossen, wurde Mamoru klar, dass ganz egal was auch auf sie zukommen mag, sie es gemeinsam überstehen werden, denn nur zusammen waren sie stark, waren, sind

sie EINS!
EINE EINHEIT!
Damals, Jetzt & für Immer